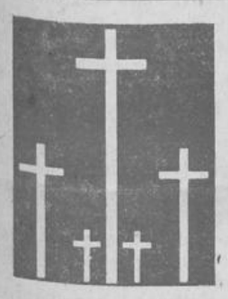
Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von Otto Braun Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105 824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat,
durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste.
Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 11. **Neunkirchen, Samstag, den 12. März 1938.** **46. Jahrgang.**



Heldengedenktag am 13. März.

Drum, die ihr uns liebt,
nicht geweint, nicht geklagt.
Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt /
Wenn wir auch nur sterbend gewannen.

Körner.

Euer Tod ist Leben, das uns füllt.

Gedanken eines Frontsoldaten.

Gedenktage — und seien es die größten und ruhmreichsten — haben nur solange eine innere Berechtigung, als die Menschen ihnen einen unmittelbares Vollbringen oder mittelbares Erleben als Inhalt geben. Der Heldengedenktag nimmt eine besondere Stellung ein, denn er umschließt ein Geschehen und Erleben, das notwendig und ewig ist, weil es sich immer wieder, wenn auch in anderen Formen und Zeitumständen, wiederholen wird, das Erleben des „ewigen Deutschland".

Nicht auch die menschliche Zunge nie und nimmer in der Lage ist, das gesprochenen oder geschriebenen Wort der Nachwelt in seiner lebendigkeit die Größe des Opfers jener Männer zu übermitteln, die für dieses „ewige Deutschland" gefallen sind, so mahnt uns doch diese große Geschehen immer wieder an die unablösbare Verpflichtung, das Vermächtnis der Toten fruchtbar in die Gegenwart zu übertragen, die Herzen der Lebenden, vor allem der jungen Menschen, zum Nacherleben hochzureißen und zu eigener Tat aufzurufen. Die unvergängliche Leistung, zu der jene zwei Millionen Toten berufen waren, verlangt Fortsetzung und Erfüllung ihres Erbe im Künftigen.

Anläß des Heldengedenktages möge der Versuch unternommen werden, jenen bewegenden Kräften nachzuspüren, welche die Frontgeneration zum Einsatz des eigenen Lebens für das Deutschland" emportrugen.

Gerade deutschen Soldatentums ist die Disziplin, das Ergebnis einer soldatischen Schulung, welche die Einordnung des Einzelnen in den Willen des Ganzen bezweckt. Dies hat mit einer Verneinung der Einzelpersönlichkeit nichts zu tun, im Gegenteil, Disziplin fordert gerade die Hingabe der Persönlichkeit, ja sie ist eine Steigerung durch Beherrschung. Kein Trommelfeuer vermag das einzigartige Kraftinstrument der Truppe, die wunderbare Einheit zu zerschlagen, die wir unter dem Begriff Disziplin verstehen. Sie befähigte den einzelnen Mann wie den Führer zur Pflichterfüllung auch dann, wenn jedes Opfer umsonst zu sein schien. Wer vermöchte die Hingabe ohnegleichen, die Selbstaufopferung ohne Grenzen zu ermessen, wenn die härtesten Stunden des Nahkampfes weniger eine körperliche Leistung verlangten als vielmehr zu einer unerhört seelischen Belastungsprobe wurden, wenn schwerren Steilfeuergeschosse, Lage auf Lage, wie fauchende Ungeheuer heranwuchteten, die Zentnerminen, haushohe Fontänen aufwerfend, unter furchtbarem Getöse zerbarsten und die betäubenden Einschläge der Brisanzgranaten, die surrenden Splitter, die peitschenden M.G.-Schüsse ein Höllenkonzert entfesselten, als koche die Luft, wenn der Gestank der Gase die Kehle würgte, und wenn der eigene Blick auf das schmutzverzerrte Gesicht des Nebenmannes fiel oder gar in die brechenden Augen und die aschfahlen Züge des sterbenden Kameraden.

Aus diesem Geist der Disziplin hatte sich an der Front, im Trommelfeuer und Granattrichter mit der Zeit noch etwas anderes entwickelt, das nicht so sehr militärischer Natur war, sondern aus dem Blut kam. Man könnte es mit dem Zusammengehörigkeitsgefühl, einer Art „Gemeinschaftsempfinden", umschreiben, das ganze Regimenter befähigte, sich zu opfern. Gerade haben die Opfergänge bei Langemark, vor Verdun, in den Argonnen, an der Somme, in Flandern unsterblichen Ruhm geerntet, weil die Kämpfer ihr Leben nicht für Ruhm, sondern für die Idee des „ewigen Deutschland" einsetzten. Welche verpflichtende Kraft diese Opferidee in sich barg, sollte uns erst viel später zum Bewußtsein kommen. Sie konnte nur aus einer seelischen Handlung geboren worden sein.

Wo immer deutsche Soldaten an der Front standen, in jeder Stellung, der Geist, die „seelische Haltung" entschieden. Welch Anspannung aller seelischen Kräfte bedingten die Stunden vor dem Sturm! Im Rammen der Granaten, in Krachen, Bersten, Dröhnen und Jaulen Herr seiner Sinne zu können, schien zuweilen ganz unmöglich. Blitzartig in diesen Augenblicken die Bilder des eigenen Lebens werden die Nerven bis aufs höchste gespannt, und doch, Herz fand das Gleichgewicht wieder. Was aber im Augenblick des Angriffs das Kämpferherz empfand, vermögen nicht wiederzugeben. Das Wagnis des höchsten Einsatzes Bewußtsein, Schicksalsträger des Kampfes zu sein, hat Augenblicke so überaus wertvoll gemacht.

Dieses Gefahrenleben hat noch etwas anderes, ganz Eigenartiges hervorgerufen, die Entwicklung der Unterscheidungsgabe Wesentlichen vom Unwesentlichen, „das klare Sehen der Dinge, wie sie wirklich sind". Es hat sich demnach eine ganz neue Haltung aus dem Denken und Reagieren auf das Frontgeschehen entwickelt, eine Witterung für das Echte; sie wurde zum Instinkt des Frontkämpfers schlechthin, als dessen schönste Frucht aus der seelischen Haltung hervorbrechende neue Sinngehalt der Kameradschaft heranreifte.

Das Wort Kamerad hat in den Stunden der Gefahr einen neuen Sinn erhalten. Furchtbar war ohne Zweifel, was einem Kameraden sehen konnte, aber einen Kameraden, der einem nahe stand, sterben sehen zu müssen, hat doch noch tiefer ins Herz geschnitten. Einem brechenden Auge nicht mehr helfen zu können, war unerträglich; am allerschwersten war es aber, einem Kameraden helfen zu können, aber ihm nicht helfen zu dürfen. Das mußte jeder mit sich selbst ausmachen. Unauslöschlich bleiben diese Augenblicke ins Gedächtnis eingegraben, als ich am 23. Juli 1916 um die Mittagsstunde am Fumin-Rücken, unweit der Feste Vaux vor Verdun, auf einem Meldegang einen sonst so lebenslustigen Kameraden antraf, dem eine Granate kurz vorher die beiden Beine abgerissen hatte und der mich flehentlich um die erlösende Kugel bat.

Wer so in Angst und Grauen Kleines klein, Aeußerlichkeiten nichtig sehen, wer das Herz des Kameraden im Felde wiegen lernte, kann nur mit Ergriffenheit vor dem ewig schönen Lichte stehen der wahren Kameradschaft. Das herzhelle Brudertum, groß und tröstlich zugleich, hat in dem mörderischsten Kampfe die höchsten Triumphe gefeiert, groß, weiles im Nebenmann den Bruder sehen lehrte, tröstlich im Bewußtsein, daß wohl der Einzelne, das Ich, sterben konnte, niemals aber das Wir, das Volk, untergehen werde. In dieser soldatischen Wesensart liegen Werte von höchstlebendiger Kraft. Wir begreifen, warum der Führer, der einst unbekannte Frontsoldat, sagen konnte, „daß die Bewegung zutiefst ihre Wurzeln im Fronterlebnis habe", in jenem Fronterleben, das im Nebenmann das eigene Selbst und im Kameraden den Bruder der eigenen Art und des eigenen Blutes, den „deutschen Bruder" schauen lernte. Hierin liegt das Ewige, Unverlierbare, Unvergeßliche im Erleben des „ewigen Deutschland". Für dieses neue Schauen und Werden mußten 2 Millionen Männer sterben. Aus dieser Opfersaat will eine Ernte wachsen, in der alles Sehnen und Hoffen deutschen Seins zu lebendiger Formung und Gestaltung hindrängt.

Wir Lebenden sind im Besten unseres Wollens nur wie Halme, die aus dem mit dem Blute der Gefallenen getränkten Acker Kraft ziehen. In redlichen Mühen suchen wir die Frucht vorzubereiten, die einer späteren Zeit erst reifen wird. Was uns aber am Heldengedenktage mit unendlichem Trost erfüllt, ist die Gewißheit, daß diese 2 Millionen nicht umsonst gefallen sind. Diese Gewißheit gibt uns den Mut, es jenen gleich zu tun, die im Glauben an das „ewige Deutschland" ihr Leben einsetzten und opferten. In der Sorge um eine würdige Ausgestaltung ihrer letzten Ruhestätten miteinander zu wetteifern, muß Verpflichtung und Ehre zugleich für jeden guten Deutschen sein.

Je mehr wir von den großen Ereignissen Abstand gewinnen, desto klarer tritt ihre Größe vor unsere Augen, desto besser werden wir verstehen, was in den Worten ausgesprochen wird:

„Was uns starb, ist anders uns gewonnen,
Euer Tod ist Leben, das uns füllt."

Alfred Schwinherr.

(Der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" entnommen.)

Die Frühjahrsmesse in Leipzig

wurde mit einer Rede des Reichswirtschaftsministers Funk eröffnet. Der Minister sagte u. A.: Hier ist in diesen Tagen ein Welttreffen der Wirtschaft, wie es in gleicher Weise der Erdball nicht kennt. Hier ist der entscheidende Prüfstand für die Leistungen der deutschen Wirtschaft, auf dieser Messe wird gemessen, was deutsche Arbeit in der Welt gilt. Der einzigartige deutsche Wirtschaftsaufstieg ist nur zum ganz geringen Teil auf die bessere Weltkonjunktur zurückzuführen. Die deutsche Wirtschaft steht heute absolut gesund und krisenfest da. Dies wurde erreicht durch die politische Führung. Von dieser Grundauffassuug aus sind die einzelnen Wirtschaftsmethoden bestimmt worden, die dazu dienen, alle Kräfte der deutschen Arbeit mobil zu machen, um die Abhängigkeit vom Ausland zu beseitigen.

Arbeit ist solider als Gold.

Wir haben keinen Währungsschwindel gemacht, der immer zu Verlusten für das arbeitende Volk führt und die Reichsmark ist ein ehrlicher Schein geblieben. Preise und Löhne blieben fest. Wir haben Kredit und Kapital dahin gelenkt, wo sie am stärksten und nutzbringendsten für die Allgemeinheit wirken konnten und haben auf diese Weise Aufgaben gelöst, die andere bisher nicht lösen konnten.

Es entsteht die Frage, ob durch eine selbständige Geld- und Kreditpolitik und staatliche Wirtschaftslenkung auch in anderen Ländern eine Lösung der weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten gefunden werden kann, denn die Furcht vor einer neuen, schweren Krise ist vorhanden. Der Schrei nach wirtschaftlicher Sicherheit ist ein Alltagsschrei der Arbeiter geworden, berichtet man aus den Ver. Staaten. Man wird daran denken müssen, daß der internationale Warenaustausch niemals Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck sein darf. Je stärker und krisenfester der Binnenmarkt ist, um so besser kann sich auch der Außenhandel entwickeln. Der Minister ist der Ansicht, daß sich auf Grund der Leiden und Nöte der Nachkriegszeit ein neues System des intern. Handels- u. Zahlungsverkehrs herausbilde. Deutschland habe auf diesem Felde viele Erfahrungen sammeln müssen.

Der Außenhandel Deutschlands habe sich im letzten Jahr recht gut entwickelt; er werde weiter wachsen, je mehr der Inlandmarkt unter den Einwirkungen der erfolgreichen Politik des Vierjahresplans an Kraft gewinnt. Sogar in unserm Handel mit den Ver. Staaten war 1937 eine Belebung, wobei unsere Einfuhr wesentlich höher war wie die Ausfuhr.

Deutschland wird dem Export seiner neuen Werkstoffe besondere Aufmerksamkeit widmen. Sie sind auch eine Anziehungskraft für die Messe. Eine neue Weltindustrie ist hier im Entstehen. Das Ausland wird erkennen, was deutscher Erfindergeist, Technik und Industrie unter entschlossener Führung und dem Einsatz aller Kräfte zu leisten vermögen. Und dabei stehen wir hier erst am Anfang.

Die deutsche Wirtschaft ist unter nationalsozialistischer Führung aus eigner Kraft, ohne Hilfe des Auslandes gerettet und zu neuer Blüte emporgeführt worden. Auch bei der Wiederherstellung einer gesunden und starken deutschen Aufbauwirtschaft werden wir auf unsre eignen Talente und Arbeitsenergien, auf unsern eignen Fleiß und Willenskräfte angewiesen sein. Denn auch hier gilt wie überall das Wort: Deutschland kann nur durch Deutschland groß und stark werden.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Auf einem Empfangsabend, den Reichsleiter Rosenberg für die ausländische Presse im Hotel Adlon gab, hielt Reichspressechef Dr. Dietrich einen bedeutsamen Vortrag über die Presse als weltpolitischen Faktor. Fast das gesamte diplomatische Korps, mehrere Mitglieder des Reichskabinetts und zahlreiche führende Männer der Partei und der Wehrmacht nahmen an der Veranstaltung teil. Dr. Dietrich traf in Anknüpfung an die Rede des Führers vom 20. Februar überaus schlagkräftige Feststellungen über den Ausfluß der internationalen Presse- und außenpolitischen Entwicklung.

Berlin. Der neue amerikanische Botschafter Wilson wurde vom Führer und Reichskanzler zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens mit den ihm gebührenden Ehren empfangen. Eine Ehrenkompagnie des Heeres mit Spielleuten marschierte auf. In der Ansprache an den Führer betonte Wilson, daß er nun zum drittenmale in diesem deutschen Lande leben werde und es sei sein ernstlicher Wunsch, die freundschaftlichen Beziehungen zn pflegen.

Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm I.

Berlin. Im Mausoleum des Charlottenburger Schloßparks wurden Mittwoch morgen Gedenkfeiern für den vor 50 Jahren verstorbenen Kaiser Wilhelm I. abgehalten. Der frühere Kronprinz legte im Namen des ehemaligen Kaisers einen Kranz in der Gruft nieder, mit weißer Schleife und den Initialen WH — Pfarrer Reichhelm hielt die Gedächtnisrede. Ein öffentlicher Gedächtnisgottesdienst schloß sich an. Um 12 Uhr legten General Keitel und der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch Kränze am Sarkophag nieder. Eine Ehrenkompagnie marschierte auf und präsentierte.

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht hat verfügt, daß das Wort „Militär" durch Wehr und Wehrmacht ersetzt werde.

Berlin. Der deutsche Geschäftsträger in Moskau, Botschaftsrat von Tippelskirch, hat im Auftrag der Reichsregierung dem Außenkommissariat in Moskau mitgeteilt, daß durch fortwährende Störungen unserer Konsulartätigkeit bis zum 15. Mai die Sowjetkonsulate in Königsberg und Hamburg geschlossen werden müssen.

Die Deutsch-Oesterreichische Versöhnung hat die französische Politik, die jahrelang auf eine völlige Entzweiung der beiden deutschen Staaten hin arbeitete, hart getroffen. Dies zeigt sich an den vielen Reden in der französischen Kammer und an der französischen Einigkeit bei der Abstimmung über die Vertrauenskundgebung der Regierung und ihr Programm. Wir finden ein zutreffendes Urteil über den französischen politischen Geist in der Frankfurter Ztg. vom 6. März:

„Die französische Politik ist überaus empfindlich, wenn sie sich nicht durch eine weithin sichtbare Ueberlegenheit geborgen fühlt."

Der englisch-französische Bund hat nicht verhindern können, daß Deutschland und Oesterreich wieder zusammen gekommen sind. Es wird noch eine Zeitlang dauern, bis die Wellen der Erregung sich geglättet haben.

Daß die Tschechen angesichts des neuen Verhältnisses weitgehende Befürchtungen um ihren im Friedensvertrag von Versailles auf Kosten von Oesterreich u. Ungarn aufgebauten Staat haben, zeigt eine Rede des Präsidenten Benesch, in welcher der Schluß lautet: „Wir werden uns wehren, wehren, wehren!"

Zur Beurteilung für den Leser. Das ehemalige Königreich Böhmen war bis zum Ende des Weltkrieges 51 951 Quadratkilometer groß mit 5 843 094 Einwohnern. Im Versailler Vertrag wurde Böhmen von Oesterreich getrennt, es bildet den Kern der jetzigen Republik Tschechoslowakei. Die jetzige Landesgröße ist 140 368 Quadratkilometer mit 14 439 000 Einwohnern. Die Ausdehnung erfolgte auf Kosten von Oesterreich, das sein bestes Agrarland verlor, Ungarn verlor die Slowakei, die Russen ein Stück der Karpathen und das deutsche Reich das Hultschiner Ländchen.

Die Bevölkerung setzt sich wie folgt zusammen: 62,6 Prozent Tschechen, 23,4 Deutsche, 5,6 Magyaren, 3,4 Ruthenen, 4,4 Juden, 0,6 Polen.

Seither ist von Deutschland aus nichts geschehen, was den Tschechen Anlaß zur Sorge geben könnte. Die tschechische große Waffenfabrik Skodawerke wird von der Stadt Pilsen in das Landesinnere verlegt. Die Tschechoslowakei ist verbündet mit Rußland.

Die Schauprozesse in Rußland haben im größten Teil der Welt eine mindestens antibolschewistische Stimmung hervorgerufen und es hat auch nicht an Einsprüchen gefehlt, sogar aus Frankreich. Der Vorgang im Gerichtssaal in Moskau ist immer der gleiche. Beim jetzigen Prozeß bezichtigen sich selbst die ehemals hohen Würdenträger des Verrats, der Sabotage, sie waren im Geheimen Anhänger von Trotzki, oder sie wollten Deutschland die Ukraine verschaffen. Der frühere Sowjetbotschafter in Berlin, Krestinski, befindet sich auch unter den zum Tode Verurteilten. Er war der erste, der in der öffentlichen Gerichtsverhandlung die ihm zur Last gelegten Verbrechen bestritt und sich mutig verteidigte. Am nächsten Verhandlungstage fiel er um und legte ein großes Geständnis ab. Es wird vermutet, daß die Gefangenen in den Zellen einer Behandlung unterzogen werden, die sie willenlos macht und alles nachplappern, was ihnen vorher durch irgendeine Beeinflussung beigebracht wurde.

Holland. Das Königskind Prinzessin Beatrix soll Anfang Mai im Haag in der Willemskerk getauft werden. — Holland hat sich an der Leipziger Messe beteiligt und stellt vorwiegend seine nahrhaften Erzeugnisse aus, mit einem schönen Blumensortiment geschmückt.

Berlin. Der frühere Präsident Hoover war zur Erinnerungsfeier an Karl Schurz nach Berlin gekommen und besuchte in Gesellschaft von Botschafter Wilson den Führer, Adolf Hitler, Schacht, Göring pp. Auch dieser Besuch wird dazu beitragen, manche erlogene Berichte über Deutschland in Amerika in das Reich der Fabel zu verweisen.

Oesterreich. Am Sonntag den 13. März findet eine von der Regierung angeordnete Volksbefragung statt mit Stimmzetteln. Wahllisten werden dazu nicht geführt.

Frankreich Das Ministerium Chautemps ist, weil ihm die Sozialisten nicht die verlangten Vollmachten genehmigen wollten, zurückgetreten. Es handelt sich in der Hauptsache um die Aufbringung der Gelder für das Rüstungsprogramm.

Ungarn. Ministerpräsident Daranyi sprach über die Judenfrage in Ungarn. Die Juden spielten in gewissen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens eine zu große Rolle. Es müßte eine gerechte Lage geschaffen werden, die den Einfluß der Juden auf ein gewisses Maß zurückschraube.

Ver. Staaten. Der Arbeitsminister teilt mit, daß die Zahl der Arbeitslosen von Mitte Dezember 1937 bis Mitte Januar 1938 um 1,3 Millionen gestiegen ist. Von einer statistischen Privatstelle wurde die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Dezember 1937 mit 8,9 Mill. angegeben.

San Franzisko. Ueber das wunderschöne Land Südkalifornien mit der großen Stadt Los Angeles zog ein furchtbares Unwetter mit Sturm und Wasserfluten, mit Brückeneinstürzen und Dammbrüchen, welches bei der leichten Bauweise in diesem Sonnenlande große Verheerungen angerichtet hat. Es sind auch viele Tote zu beklagen. Das Wetter kam so unerwartet, weil sonst selten einmal Regen fällt und die Kulturen mit zugeführtem Wasser aus dem Norden bewässert werden müssen.

Lokales.

Heldengedenkfeier. Aus Anlaß des Heldengedenktages fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, am Sonntag den 13. März 1938 Trauerbeflaggung zu setzen.

Neunkirchen. Am gestrigen Donnerstag, den 10. März, konnte der Gründer und Seniorchef der Firma Robert Thomas, Fabriken für Eisen-, Blech- und Metallwaren, Herr Fabrikant Robert Thomas, im Kreise seiner Familie seinen 80. Geburtstag feiern. Dem Tag voraus ging am Mittwoch nachmittag eine Feier mit der Belegschaft, in welcher die Liebe und Verehrung, welche diese dem Jubilar entgegenbringt, so recht zum Ausdruck kam. Abteilungsleiter Oskar Badura würdigte in einer Ansprache die Lebensarbeit des Gefeierten, der durch Tatkraft und Umsicht ein Unternehmen von großer wirtschaftlicher Bedeutung für den Freiengrund aus kleinsten Anfängen heraus geschaffen hat. Schlichtheit und Gottvertrauen kennzeichnen seinen Lebensweg und heute, in seinem hohen Alter, geht sein Weg noch täglich zur Fabrik, wo man seinen Rat zu schätzen weiß. Die Glückwünsche der Belegschaft brachte Obmann Alfred Flick mit herzlichen Worten zum Ausdruck und überreichte gleichzeitig ein sinniges Geschenk. Ein Lebensbild des Geburtstagskindes und den Werdegang des Werkes zeichnete sein Sohn Hermann Thomas. In Niederdresselndorf geboren, kam er schon früh zu einem Meister in Siegen in die Lehre, wo die Arbeit morgens um 5 Uhr anfing und dem Lehrling nichts geschenkt wurde. Später, als Geselle, ergriff er den Wanderstab. Durch viele Teile des Vaterlandes und die Schweiz führte ihn sein Weg und bot ihm die Möglichkeit, seine Berufskenntnisse zu vervollkommnen. Aus der im Jahre 1880 erfolgten Gründung einer Röhrenschmiede in Neunkirchen ist im Laufe der Jahrzehnte die größte Milchkannenfabrik Deutschlands geworden, deren Erzeugnisse über die Grenzen hinaus in alle Weltteile verschickt werden. Daneben werden in der früheren Weinbrennerschen Fabrik Waschmaschinen und Wäschepressen in großer Zahl hergestellt, die durch ihre vollendete Konstruktion große Schonung der Wäsche bei der Reinigung gewährleisten und damit von volkswirtschaftlicher Bedeutung sind. 350 Betriebsangehörige finden heute Beschäftigung, fünf Söhne leiten das Werk, das der Vater schuf. Als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront überbrachte Kreiswalter Schlitt-Siegen deren Glückwünsche. Ein von Werksangehörigen gebildetes Orchester trug durch gute Musikvorträge zur Verschönerung der Feier bei. — Das Lebenswerk unseres lieben Mitbürgers Robert Thomas zeigt jedem Freiengründer Jungen, daß es der zu etwas bringen kann, der strebsam und tüchtig, sich draußen in der Welt mit offenen Augen umsieht und mit Fleiß und Aufmerksamkeit betätigt.

— Am Freitagabend vor. Woche gab es hier einen Elternabend der Hitler-Jugend, an dem unter vielem Gebotenen von der Spielschar das Jugendspiel „Die Trommel von Nördlingen" aufgeführt wurde. Der Abend war sehr inhaltreich und zufriedenstellend für Eltern und Kinder.

Neunkirchen. Die Kriegerkameradschaft verlebte im Saal des Hotel Moritz einen frohen Familienabend. Kameradschaftsführer Oberleutnant Petri hieß alle Teilnehmer herzlich willkommen. Es wurde viel Abwechslung geboten, sodaß die Zeit wie im Fluge verging. Heinz Gudelius, Ansager beim Reichssender Trier, war auf Urlaub hier und gab köstliche Proben seiner Tätigkeit zum Besten. Der Musikzug unter der Führung von August Gerhardus, Dermbach spielte wundervoll.

— Der staatliche Siedlungskommissar in Arnsberg hat die Errichtung einer Siedlung in Neunkirchen am Kirchberg genehmigt.

* **Neunkirchen.** „Alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle!" Es ist wirklich wie ein Wunder, daß sie ihre angestammte Heimat im Frühjahr aufsuchen und finden. In Dillenburg gibt es einen Buchfink mit nur einem Bein, der sich an eine ihn pfleglich fütternde Familie gewöhnt hat, aber die Winterreise nach Süden macht auch er mit, nicht mit seinen Gönnern, sondern mit seiner Sippe. Auch die Sperlinge sind nicht den ganzen Winter bei uns; wahrscheinlich werden sie bei knappem Futter die Bäche und Flüsse abwärts ziehen, bis sie Gegenden erreichen, wo sie keine Not leiden. aber jetzt, wo der Frühling beginnt, beziehen sie ihr Standquartier, schimpfen wie die Parlamentarier und zanken um die alten Nester.

— Die Reifeprüfung an der Oberschule für Mädchen in Stift Keppel bestand Gertrud Wirth von hier.

— Wir hören, daß die Bemühungen in Neunkirchen um eine Schafherde voraussichtlich Erfolg haben.

— Beim Standesamt in Neunkirchen wurden im Februar 10 Geburten, 5 Sterbefälle und 8 Trauungen beurkundet. 11 Aufgebote liegen vor.

— Wir verweisen noch einmal auf das Chorkonzert am Freitag, den 11. und Samstag, den 12. März mit der musikalischen Aufführung von Schillers „Lied von der Glocke", Musik von A. Romberg. Das Werk ist ein Tongemälde von seltener Schönheit. Das menschliche Leben von der Wiege bis zum Grabe und die Macht des Schicksals offenbaren sich in mannigfaltigen musikalischen Bildern.

Salchendorf. Am Sonntag wurde Berginvalide Eduard Schweitzer 80 Jahre alt. Bis zum 70. Lebensjahre ist er zur Grube gegangen. Nun muß er infolge einer Lähmung immer zu Bett liegen, treu behütet von seiner 70 Jahre alten Frau. Herr Schweitzer ist in Struthütten geboren, Frau Schweitzer in Niederdresselndorf. Der Posaunenchor brachte ihm am Sonntag ein Ständchen und mit vielen Liebesgaben erschienen die Gratulanten. Nachträglich auch unseren Glückwunsch!

— Am Montag, den 14. März feiern Herr Albert Bähr u. Frau Lina geb. Kreutz die Silberne Hochzeit. Wir gratulieren.

Zeppenfeld. Am Mittwoch ereignete sich hier ein Unfall. Ein von Neunkirchen kommender Motorradfahrer mit Beifahrer fuhr drei Fußgänger an. Alle fünf flogen auf die Straße. Einer von den dreien, Willi Hassel aus Salchendorf, mußte in's Krankenhaus gebracht werden. — Gestern, Donnerstag, wanderten die Schüler und Schülerinnen des letzten Schuljahres unter Führung des Lehrers nach Siegen. Wenn auch das Wetter ein wenig regnerisch war, so macht das unseren Landkindern keinen Kummer. Sie kehrten mit roten Backen und blanken Augen heim.

— Am verg. Samstag abend fand im Saal Andly eine Kameradschaftsfeier des Fußballklubs statt. Eine Kapelle sorgte für musikalische Unterhaltung. Es gelangten Theaterstücke zur Aufführung, die allgemeine Heiterkeit hervorriefen und würdig wären, in Berlin aufgeführt zu werden. Besonderen Beifall fand Heini Damm durch wohlgelungene Zauberkunststücke. Er wird wohl der Nachfolger Rellachini's werden. Der Abend verlief in schöner Kameradschaft.

Struthütten. Am Freitag dem 11. März findet hier von 19,30 bis 20,15 Uhr eine Luftschutz-Verdunkelungsübung statt. Von der ordnungsmäßigen Beteiligung darf sich kein Bürger ausschließen. — Das Abgabeverzeichnis zur Viehseuchenbekämpfung liegt im Gemeindebüro zur Einsicht offen.

— Im Lokal Johann Wagner fand die Hauptversammlung des Männer-Gesangvereins statt. Der zur Verlesung kommende Geschäftsbericht gab ein Bild von regem Vereinsleben. Die Ehrennadel für 40 und mehrjährige Mitgliedschaft erhielten Reinhard Aurand, Albert Aurand, Adolf Bieler, Ludwig Hoffmann, Albert Fischbach. Kassierer Karl Klein wurde nach Erstattung des Kassenberichts Entlastung erteilt. Der Vorstand besteht nun aus: Robert Wildraut Vereinsführer, Alfred Klein Stellvertreter, Fritz Weber Schriftführer, Karl Klein Kassierer. Der Verein tritt wieder mit 30 aktiven Sängern auf.

Die Bewohner von **Struthütten** werden voraussichtlich, soweit sie an dem Haubergskorn an der Malscheid beteiligt sind, in diesem Jahre eine gute Stütze haben. Es ist ihnen auch eine gute Ernte zum Dank für die wieder wie in früheren Jahren aufgewendete Mühe zu gönnen, denn die Arbeit zur Vorbereitung der Kornaussaat ist, abgesehen von dem ziemlich weiten Wege, mühevoll. Wer's nicht glaubt, kann's im nächsten Jahre probieren. Es ist auf der Malscheid viel Platz zwischen den Wurzelstöcken und wird die Aussaat von Korn schon aus diesem Grunde lohnend sein. Hinzu kommt die sehr fruchtbare Erde auf Basaltboden. Von den Eichen und Birken im Gelände sind gut gewachsene Stämme beim Abtrieb stehen geblieben. Man sieht in den älteren Schlägen kräftige Bäume heranwachsen und freut sich über diese Vorsorge, die nicht in allen Haubergen zu finden ist. Auch hat der Hauberg, verständnisvoll für die Bedürfnisse der Zeit, an der Malscheid Land zur Urbarmachung freigegeben und es sind gute Felder entstanden.

Wahlbach. Am Dienstag Nachmittag wurde unter großer Teilnahme Karl vom Dahl zur letzten Ruhe bestattet. Die Krieger-Kameradschaft Oberhellertal gab ihrem treuen Führer das Geleit. Karl vom Dahl war ein treuer, hilfsbereiter Mann, dessen Lebensweg leider früh endete. Er starb im 66. Lebensjahr.

— Löschzug 7 der Amtsfeuerwehr hatte die Wehr mit Angehörigen am Samstag zu einer Kameradschaftsfeier in den Saal der Gastwirtschaft Michalak eingeladen. Der Abend nahm einen angenehmen und heiteren Verlauf.

Für unsere Postbezieher liegen heute die Zahlkarten für das 1. Quartal 1938 bei. Wir bitten freundlichst um Einsendung des Betrages.

Burbach. Mit der zunehmenden militärischen und wirtschaftlichen Bedeutung des hohen Westerwaldes wird auch Burbachs Handel und Wandel zunehmen. Es kann gar nicht anders, bei der günstigen Lage an der Reichsstraße Siegen-Limburg sein. Der Aufschwung wird unerwartet kommen und dann muß ihm verständnisvoll der Weg geebnet werden.

— Der Reichsmuttertag soll in diesem Jahre am 15. Mai stattfinden.

Lützeln. Das letzte Strohdach, die „Burg" genannt, ist mit dem Haus, da dieses baufällig, verschwunden.

Herdorf. Pg. Wilhelm Stoll veranlaßte die Vereinsführer zu einer Besprechung über das diesjährige Volksfest. Es wurden die Ausschüsse gebildet. Der eventl. Ueberschuß vom Fest soll zur Verschönerung der Denkmalanlage dienen. — Der Abmarsch zum Ehrenmal erfolgt am Sonntag von der Bollnbacherhalde. Die Bewohner Herdorfs werden gebeten, an der Heldengedenkfeier teilzunehmen.

— Raimund Stinner in der Horst-Wessel-Straße bestand die Meisterprüfung im Bäckergewerbe. — Der Schweine-Versicherungsverein beschloß, der Rückversicherung beim Reichsnährstand beizutreten. Anmeldungen bei den Vorstandsmitgliedern.

— Komponist Josef Ingenbrand wurde in den Werkprüfungsausschuß der Reichsmusikkammer berufen.

Grünebach. Ein Herdorfer Omnibusbesitzer hat für Sonntagmorgens eine Fahrt nach Betzdorf eingerichtet, die den Besuch der Kirche erleichtert. Der Wagen fährt kurz vor 8 Uhr von Grünebach und hält in Alsdorf. Man muß sich wundern, daß es so lange gedauert hat, bis mal ein Unternehmer den Mut fand eine regelmäßige Fahrt im Hellertal zu versuchen. Der von der Reichspost in Siegen eingestellte Kraftwagenverkehr von Neunkirchen nach Betzdorf hat sich schon lange unangenehm bemerkbar gemacht.

Vom Westerwald. „Der gute Ton", in vielen Gruben gewonnen und im In- und Ausland verarbeitet, bringt außer der Landwirtschaft den meisten Verdienst in's Land. Man nennt den Ton auch „das Gold des Westerwaldes". Früher wurde Ton Thon geschrieben zum Unterschied von tönen und das hätte man so lassen sollen. Der im Westerwald gewonnene Ton ist nicht von einer Sorte und dient auch verschiedenen Zwecken. Die große Westerwälder Ton verarbeitende Industrie befindet sich im Kannenbäcker Land, in Ransbach, Höhr-Grenzhausen und in vielen Hörfern des Unterwesterwaldkreises, wo neben den gewöhnlichen Krügen auch feinere Sachen nach künstlerischen Entwürfen gedreht werden, die unter dem Sammelnamen „Steinzeug" weit und breit bekannt sind. Hier scheint der weiße, schwere Ton fast unerschöpflich zu sein. Die Ton verarbeitende Industrie hat in Deutschland sehr große Fortschritte gemacht, wie man auf der Reichsausstellung in Düsseldorf wahrnehmen konnte. Diese keramische Industrie ist auch zu uns gekommen. In Burbach ist die Fabrik von Schlenkermann in gutem Aufstieg begriffen. Die Tongruben im Hickengrunde sind zwar ständig in Betrieb, aber es müßte für einen großen Versand noch mehr Gewinnungsstellen in Angriff genommen werden. Kaolin (Porzellanerde) kommt hier nicht und gerade dieser Ton hat in Deutschland nur wenig Fundorte.

Betzdorf. Die Gemeinde ist noch nicht Stadt geworden, doch unternimmt sie die Planung und Errichtung von Bauten, die bei einer Landgemeinde selten sind. Für ihre finanzielle Lage müssen sie wohl tragbar sein. Es ist Bürgermeister Camphausen gelungen, die Reichsbahn für den Bau eines Sportplatzes zu gewinnen, die Reichsbahn für den Bau eines Sportplatzes zu gewinnen, die zur Förderung der Leibesübungen 20 000 ℳ zu den Baukosten zahlt. Der Sportplatz soll bis zum 1. Juli fertig sein. Die Arbeiten wurden durch Ausschreibung an den Mindestfordernden (Unternehmer Moog) zu 82 590,55 ℳ, ohne die später zu bauende Terrasse vergeben. Betzdorf, zwischen hohen Bergen, hat kein ebenes Terrain. Das Spielfeld mißt 80 mal 105 m. Mit dem Sportplatz stellt die Gemeinde „Am Bühl" den Bauplatz für ein Heim der Hitler-Jugend zur Verfügung und will 25 000 zu den auf 100 000 ℳ geschätzten Kosten beitragen.

Siegen. Das nun, nach 1½jähriger Bauzeit fertig gewordene neue Offizierheim auf der Achenbacher Höhe wurde in Anwesenheit des Kommandierenden Generals Dollmann, des Regierungspräsidenten zu Arnsberg usw. am 8. März seiner Bestimmung übergeben. Das Haus soll zugleich eine Erziehungs- und Ausbildungsstätte des Siegener Offizierkorps sein; im Bezirk Siegen gibt es 300 Reserve-Offiziere.

Siegen. Infolge der Bemühungen der nat.-soz. Kriegsopferversorgung findet eine Ausstellung des 42 Zentimeter-Mörsers schützes, genannt die dicke Bertha, in der Turnhalle zu Siegen statt.

Siegen. Die Stadt zählt nach der neuesten Feststellung 36 Einwohner ohne Militär und Arbeitsdienst. Vom hohen Dhron aus gesehen, etwa vom Pfannenbergskopf, muß man Eiserfeld und Niederschelden und das ganze Amt Weidenau mit zu Siegen rechnen und so hätten wir als Mittelpunkt des Kreises eine Stadt von 75 000 Einwohnern. Dies wäre zwar noch keine Großstadt, aber der Einfluß der Zentrale Siegen ist mit dieser Zahl noch lange nicht erschöpft. Auch das Leben in der Stadt zeigt, was das Tempo anbetrifft, die Formen einer weit größeren Stadt. Wenn nur die Berge nicht wären! Aber die sind nicht fortzudenken.

Niederschelden. Auf der Charlottenhütte stürzte Kranführer Rudolf Feckler vom Kran ab und starb kurz nachher. Er war 37 Jahre und Vater von 2 Kindern.

Altenkirchen. Mit dem schon früher beschlossenen Bau eines Finanzamtes in der Mackenfensstraße wird nun begonnen.

Alle Lehrmittel für Fortbildungskurse und Berufsschulen empfiehlt **Buchhandlung Braun.**

Vom Heiraten einst und jetzt.

Hochzeitmachen das ist wunderschön,
ei, wie ist das schön!

Das Heiraten vor 100 Jahren war nicht ganz so einfach, wie heute. Bis ein Paar zur Copulation schritt, waren allerhand Formalitäten zu erfüllen. In einer Verordnung von 1770 steht:

„Jeder neu angehende Ehemann soll vor der Copulierung an die Gemeinde, worin er sich niederlassen oder bleiben will, einen neuen ledernen Feuereimer liefern, und daß er solches wirklich getan, von dem Heimberger einen Schein vor der Copulation dem Trauenden ausliefern. Auch für die Braut, wenn sie aus einem anderen Orte kam, mußte Einzugsgeld bezahlt und ein lederner Feuereimer geliefert werden, wie aus nachstehendem Ukas ersichtlich ist: „Da eine jede von auswärts hierher geheiratete oder einziehende Person, welche sich dahier etabliert,

an herkommlichen Einzugs-Geld	4	Thlr,	13	gr.	4 Pfg.
und für einen ledernen Feuereimer	1	„	4	„	2 „
zusammen	5	„	17	„	6 „

an die hiesige Gemeindekasse zu zahlen hat, so hat der X von seiner Ehefrau, welche von Wilnsdorf hierher verzogen ist, den obigen Betrag zu bezahlen. U., den 16. Sept. 1839. gez. X Ortsschöffe.

Auch mußte der Ortsschöffe angeben, ob der angehende Ehemann oder das Mädchen frei von Leibesgebrechen war, ob die Eltern gesund, wie es um die Geschwister stehe, ob der Ausziehende von seinen Eltern entbehrt werden könne und wie er sich aufführe.

Es liegt vor uns die Abschrift eines Berichtes eines Ortsschöffen über den Sohn eines Handwerkers, der nichts rechtes gelernt hat und faul ist, Alimente in zwei Fällen bezahlen müßte wenn er könnte usw. Diese Familie ist längst ausgestorben. Daß sich die damalige Behörde, weil der Mann heiraten wollte, eingehend über ihn berichten ließ und sehr wahrscheinlich die Genehmigung versagte, ist zu loben. Wir aber wollen einem solchen schlechten Beispiel aus der Vergangenheit keine Zeile mehr widmen. Es wird schon richtig und notwendig gewesen sein, daß die Väter der Gemeinden solche Heiraten zu verhindern suchten.

Humor.

Tünnes: „Schäl, Do häß doch su vil Scholde; kanns do dobei räuhig schlofe?" — Schäl: „Woröm nit, Toni, de Gläubiger kumme doch nor am Dag."

Es ist nicht alles Gold was glänzt

Der Glanz allein genügt auch nicht bei einem Schuh, vor allem muß das Leder gepflegt, geschmeidig und wetterfest erhalten werden. • Ernähren Sie das Leder Ihrer Schuhe durch tägliche Pflege mit

Erdal Schuhcreme

Spiel und Sport.



Eiserfeld — Sp-Vg. Olpe 5:1
BC. Spfr. Siegen — Lüdenscheid 4:0
Klafeld-Geisweid — Weidenau 1:6
Burbach — Wahlbach 2:0
MSA. Richthofen — Niederndorf 1:2
Eiserfeld Ref. — Zeppenfeld 2:4
Waldbröl — Herdorf 1:2
Daaden — Betzdorf-Bruche 5:2
Oberroßbach (Dillkreis) — Neunkirchen 5:2 (Gesellschaftsspiel)

Die Adler aus Burbach haben diesmal etwas kräftiger mit den Flügeln geschlagen wie sonst, und dem Wahlbacher Bären das Fell stark zerzaust. — Zeppenfelds junge Mannschaft ließ auch diesmal in Eiserfeld der Reservemannschaft das Nachhopsen.

Am Sonntag starteten die jungen Neunkirchener Fußballspieler die erste Frühlingsfahrt nach Oberroßbach (Dillkreis). Der Empfang dort war überaus herzlich. Die Schulkinder hatten in der Schule, wo sich der Ankleideraum der Spieler befand, ein großes Schild gemalt „Herzlich willkommen." Auf dem Sportplatz hoch oben auf dem Berg, der „rescht schejpp un höppelich" war, verloren die Neunkirchener zwar gegen die starken Bauernjungen, aber nachher gab es trotzdem noch viel Spaß. Den schönen Mädchen aus Oberroßbach tat es sehr leid, als die netten und lustigen Neunkirchener Jungen so früh wieder wegfuhren. Eine „Knutsch" hatten die Grönner auch mit dabei und es wurde feste mitgesungen.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

30. März 1818 — 11. März 1888.

Vor 50 Jahren starb am 11. März der Vater des Genossenschaftswesens, der in Hamm a. d. Sieg geborene F. W. Raiffeisen. Er suchte der sozialen Not der ländlichen Bevölkerung auf dem Wege der Selbsthülfe durch Gründung von Genossenschaften abzuhelfen, oder sie wenigstens zu mildern. Im Jahr 1848 entstand als erste die Genossenschaft in Flammersfeld und nun wuchsen die Raiffeisen-Vereine wie Pilze. Die Größe dieser Persönlichkeit und seines Werkes ermessen wir daran, daß sein Gedanke in fast jeden Ort gedrungen ist. Im Jahre 1936 40 479 Genossenschaften, im Jahre 1933 waren insgesamt 36 867 Genossenschaften, davon 18 121 Spar- und Darlehnskassen, dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen e. V. — angeschlossen. Aber nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland hat sich die genossenschaftliche Idee durchgesetzt. Insgesamt gibt es in der Welt (1936) 487 850 landwirtschaftl. Genossenschaften. Das Vertrauen macht sich bei den Spareinlagen bemerkbar. Die Darlehnskassen durch das Anwachsen der Spareinlagen bemerkbar.

Was auf dem Hühnerhof fehlt.

Im Winter und zur Regenzeit fehlen Staubbäder, die man aus gesiebter Asche an trockener Stelle leicht herstellen kann. Federvieh, auch die Vögel, lieben solche Stellen. Man muß gesehen haben, mit welchem Eifer sich die Hühner in einem solchen Staubbade herumwälzen, um deren Notwendigkeit zu verstehen.

Kürzlich sah ich im Vorbeigehen an einem Fenster der Wohnung eine Eierschale aus einem Fenster der Wohnung herausgeworfen wurde. Ein Huhn nahm die Schale auf und die ganze Hühnerschar kam in Bewegung, um der glücklichen Henne die Beute zu entreißen. Die Ursache dieses Eifers ist Kalkmangel. Selten wird daran gedacht, diesem Mangel abzuhelfen und wie leicht ist er zu beseitigen.

Apotheken-Museum. Nach langem Ueberlegen hat der Reichsapothekerführer die Urkunde über die Gründung eines Apotheken-Museums unterzeichnet. Das Museum wird in München errichtet. Die Einrichtung stammt aus der Elefanten-Apotheke in Regensburg und ist von Kunsthandwerkern um 1740 herum geschaffen. Das Museum wird alle Heilkräuter enthalten, die in früherer und jetziger Zeit in Apotheken zu haben waren.

Heute abend 11½ Uhr ging unser lieber, [illegible]sorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, [illegible]ager und Onkel

Richard Eisel

[illegible] langem, mit großer Geduld ertragenem [illegible], im Alter von 53 Jahren im Glauben an [illegible] Erlöser in Frieden heim.

2. Kor. 4, 17.

In tiefer Trauer:
Gisela Eisel
Hildegard Eisel
Heinrich Klaas.

Neunkirchen, Salchendorf, Frankfurt und [illegible]enbach, den 10. März 1938.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. März nachmittags 3½ Uhr statt.

Nachruf.

Durch den Tod wurde schon früh [illegible]er lieber Arbeitskamerad

Walter Sander

aus Salchendorf

[illegible]ch kurzer schwerer Krankheit unserer [illegible]riebsgemeinschaft entrissen. Wir [illegible]rden dem lieben Verstorbenen über [illegible]s Grab hinaus ein ehrendes Andenken [illegible]ahren.

Führer und Gefolgschaft
[illegible]er Grunder Eisen- und Metallwerke.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der [illegible]krankheit und beim Heimgang unserer lieben [illegible]schlafenen sagen wir Allen herzlichen Dank.

Willi Hering
und Angehörige.

[illegible]unkirchen.

Deutsches Rotes Kreuz
[illegible]gemeinschaft Neunkirchen-Altenseelbach.
Mitgliederversammlung

[illegible]tag den 22. März nachm. 2 Uhr im **Gasthof Dick.**
[illegible]rtin: **Frau Hedwig Holländer-Freudenberg.**

Kaffeekarten zu 70 ₰
[illegible] den Bezirken zu haben bis Samstag den 19. März.

Danksagung.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Alfred Sauer und Frau
Lina geb. Böcking.

Wiederstein, März 1938.

Suche für sofort oder 1. April zuverlässige

Hausgehilfin

Hilfe vorhanden.

Frau Rudolf Belz
Schloß Junkernhees
Ruf Kreuztal 198.

Fleißiges, kinderliebes

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für ganze Tage gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

2

Blechschlosserlehrlinge

gesucht.

Adolf Irmer
Blechwarenfabrik - Neunkirchen

---

1 kaufmännischer u.
1 technischer

Lehrling

möglichst mit höherer Schulbildung

zum 1. April gesucht.

Evtl. Einstellung erfolgt durch das Arbeitsamt.

Schriftl. Bewerbungen unter **Nr. 70** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
Central-Drogerie W. Titsche

Steinzeug- Tröge Schalen Rohre
ab Lager lieferbar.
Fernruf 206 **L. Düsberg.**

Bestellungen auf

Saatkartoffeln

nehme noch entgegen.

Albert Schmidt
Fernruf 270.



Sie fühlen sich jünger
und beugen zugleich der Arterienverkalkung und ihren Begleiterscheinungen vor, wenn Sie Jugendfrische schaffen durch
Zirkulin Knoblauch-Perlen

1-Monats-Pckg. 1 RM. ● 14-Wochen-Pckg. 3 RM
mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben
in Apotheken und Drogerien.

Fürsorgesprechstunden des Staatl. Gesundheitsamtes Siegen

Mütterberatungen:

Struthütten:
Dienstag, den 15. 3. 16—17 Uhr.

Wilden:
Donnerstag, d. 17. 3. 14—15 Uhr.

Die Lungenfürsorge in Siegen Stadt- und Landkreis fällt aus.

Edelbuschrosen
„Markenware"

10 Pflanzen I Wahl nur 3.10 RM
10 Pflanzen M. Wahl nur 2.30 RM
10 Pflanzen II. Wahl nur 1.50 RM

Jede Pflanze mit Namen u. Farbenbezeichng. Nach Farben sortiert: dunkelrot, blutrot, samtrot, orange, aprikosenkorallenfarbig, bunt von rot bis gelb, bronce, kupfer, gelb, lachsfarbig usw. Tausende bestellen nach. Rücknahme bei Unzufriedenheit. Versand auf Rechnung, nicht Nachnahme. Kulturanweisung wird gratis beigefügt.

H. Huber 12, Steinfurth 296
über Bad-Nauheim, Mittelstraße 25
Steinfurther Rosen sind weltberühmt.

Sämtl. Arten **Kunstdünger**

Kali, Ammoniak,
Nitrophoska,
Kalk-Ammon-Salpeter
Kalkstickstoff,
Kalk in Säcken usw.

Ia. **Saathafer** (Hochzucht)

Futtermittel

liefere ich billigst frei Haus.

August Rink Wwe.
Neunkirchen Ruf 441.

10—12 Zentner gutes

Heu

zu verkaufen.

Zeppenfeld, Nr. 134

Feld

zu verpachten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Feld in Salchendorf (Rensdorf)

1 Wiese in Neunkirchen am Löhbau

zu verpachten.

Neunkirchen, Löhrstr. 252.

Graue Haare

beseitigt **Orfa** Wiederhersteller Einfache Anwendung. Sichere Wirkung. Fl. 1.74, extra stark 2.40
Drogerie Titsche, Bahnhofstr. 286.

Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein Prospekt über **Virtuos-Herde,** Vertreter Otto Grau-Zeppenfeld, bei.

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf Freitag, Samstag und Sonntag 8¼ Uhr
Neunkirchen Nur Sonntag 4 Uhr u. 8½ Uhr
Das Programm ist für Jugendliche zugelassen.

Ein Film der Spitzenklasse!
Benjamino Gigli in

Du bist mein Glück.

Benjamino Gigli, derzeit der Welt größter Tenor, inmitten einer Handlung, die zwischen Genua und München in einem wundervollen Rythmus abrollt und getragen voll innerer Herzlichkeit einen unvergeßlichen Eindruck hinterläßt.

Im Beiprogramm: Kunsteislauf, Wochenschau, Städte am Mittelmeer. Die Wochenschau zeigt u. a. den Endkampf um den Tschammer-Pokal: Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf.

Nachstehend geben wir die Filme bekannt, welche der Reihe nach bis Ostern gezeigt werden:

Gasparone, La Habanera, Tango Notturno, Das große Abenteuer, Die gläserne Kugel u. Immer wenn ich glücklich bin.

Heldengedenkfeier.

Die diesjährige Feier findet am **Sonntag** den 13. 3. morgens 11,15 Uhr statt. **11 Uhr** Antreten der Partei, Gliederungen, Verbände und Vereine auf dem Schulhof. Von dort Marsch zum Denkmal. Marschordnung: Musik - Fahnen - NSKOV Gewehrgruppe der Kriegerkameradschaft — Ortsgruppenleiter — SA-Ehrensturm — Kriegerkameradschaft — Gliederungen d. P., usw. Angehörige der Gefallenen, NS Frauenschaft, Frauenwerk, BDM und JM sammeln sich am Denkmal. Die gesamte Bevölkerung ist herzlich eingeladen. Es ist zu flaggen.

Luftschutzbund

Kriegerkameradschaft Neunkirchen.

Sonntag, den 13. 3., morgens **10.45 Uhr Antreten** am Vereinslokal zur Ehrung unserer gefallenen Kameraden. Anzug: Mütze, Armbinde, Orden. Ich erwarte, daß jeder Kamerad der Ehrenpflicht nachkommt.

Der Kameradschaftsführer.

NSDAP., Ortsgruppe Neunkirchen.

Dienstag, 15. 3., Zellenabend Zelle III bei Freyer, Wiederstein
Mittwoch, 16. 3., NS Frauenschaft und NS Frauenwerk Pflichtabend in der alten Schule.
Donnerstag, 17. 3., Zellenabend Zelle I und II bei Reiffenrath.
Samstag, 19. 3., Gemeinschaftsabend der DAF und KdF. Gauredner Pg. Weber, Siegen.

Gehobene Klassen der Volksschule Neunkirchen
(Mittelschule)

Die **Aufnahmeprüfung** ist am **Dienstag, den 22. März,** morgens 8 Uhr in der neuen Schule. Schreibmaterial mitbringen. — Bis zu diesem Termine werden noch Anmeldungen zur Aufnahme entgegengenommen.

Der Schulleitter: i. V. Scheerer.

Biblische Vorträge

im evgl. Vereinshause zu Neunkirchen (Löhrstraße)
vom 13. bis 20. März, abends 8¼ Uhr.
Redner: **W. Stöcker, Berlin.**
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der brennende Wunsch jeder Hausfrau ist ein Virtuos-Herd.

Habe stets sämtliche Modelle am Lager.

Vertreter für Wiederstein, Zeppenfeld, Neunkirchen, Altenseelbach, Struthütten, Salchendorf, Unter-, Mittel-, u. Oberwilden:
Otto Grau, Schmiedemeister, **Zeppenfeld.**

Evangelische Gesangbücher

in allen Preislagen.

Geistliche Liederbücher, Losungsbücher, Bibeln, Christl. Vergißmeinnicht

Buchhandlung Otto Braun

Raiffeisen.

[illegible] März 1888.
[illegible]g der Vater des Genossen- [illegible] geborene F. W. Raiff- [illegible]ländlichen Genossenschaften [illegible]dung von Genossenschaften [illegible]dern. Im Jahr 1848 [illegible]ammersfeld und nun wuchs [illegible] Die Größe dieser Persön- [illegible]r daran, daß sein Gedanke [illegible]ahre 1933 waren insgesamt [illegible]6 40 479 Genossenschaften [illegible]en, dem Reichsverband der [illegible]schaften — Raiffeisen, [illegible]schland, sondern auch im [illegible] Idee durchgesetzt. [illegible] 850 landwirtschaftl. [illegible]sich bei den Spar- u. [illegible] Spareinlagen bemerkbar.

[illegible]erhof fehlt.

[illegible]len-Staubbäder, die man [illegible]eicht herstellen kann. Alles [illegible] Stellen. Man muß gesehen [illegible]er in einem solchen Staub- [illegible]igkeit zu verstehen. [illegible]n einem Hühnerhof, daß [illegible] Wohnung herausgeworfen [illegible]uf und die ganze Hühner- [illegible]lichen Henne die Beute zu [illegible] Kalkmangel. Selten wird [illegible]en und wie leicht ist er

---

[illegible]ldungskurse
Buchhandlung Braun.

[illegible]aubergsjähne dürfen verkauft werden.

[illegible] Haubergsforstamt teilt mit, daß in diesem Jahre die [illegible]jähne wie bisher verkauft werden dürfen. Auch die [illegible]liche Form der Verteilung bleibt unberührt. Siegener Ztg.

[illegible]er Photographie im Dienste der Heimatpflege.

[illegible]gentlich der Arbeitstagung des Westfälischen Heimat- [illegible]er Stadt Arnsberg ermähnte der Geschäftsführer des [illegible] Heimatbundes, Dr. Runte-Münster den Wert der [illegible]r die Heimatpflege, indem er sagte: „Der Westfale [illegible] zum Volkstum überreden. Er will sehen und sich [illegible]. Es kann noch so viel geredet und geschrieben werden — [illegible]manchmal nicht gelingen kann und nicht gelingen wird, [illegible] wir uns den Mund fusselig reden, das gelingt durch [illegible]

[illegible]gibt also die Parole: mehr gute Ansichtskarten und [illegible]chte Heimatgedichte! Das Bild als Beispiel und [illegible]el ist auch ein hervorragendes Hilfsmittel für das Ar- [illegible] des Westfälischen Heimatbundes, das uns ganz be- [illegible] Herzen liegt."

[illegible]er Kalkzustand in Siegerländer Böden

[illegible] der Landwirtschaftsschule Weidenau in 9992 Fällen [illegible] und festgestellt. Im Ganzen waren stark sauer 30 %, [illegible]. schwach sauer 24 %, gut 4 %. In dem Bericht sind [illegible]rem Leserkreise folgende Gemeinden angeführt:

[illegible]einde	Zahl d. Proben	stark sauer %	sauer %	schwach sauer %	gut %
[illegible]chen	299	15	51	31	3
[illegible]bach	348	39	39	19	3
[illegible]dorf	424	37	49	13	1
[illegible]dorn	517	40	46	13	1
[illegible]	348	56	34	9	1
[illegible]ch	222	55	37	8	—
[illegible]	86	92	8	—	—

[illegible] Ackerfrüchte, die im Siegerland angebaut werden, [illegible]ch Kartoffeln, Roggen, Hafer) einen schwach sauren [illegible]en, so ergibt sich, daß 72 Prozent aller Böden gekalkt [illegible]müssen. Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, daß der [illegible] vor der Bestellung untersucht wird, um die genaue Kalk- [illegible] zum Gedeihen haben muß, feststellen zu lassen.

Hierzu eine Beilage.

Zum Eintopfsonntag



Todesanzeigen. Schmiedemeister Friedrich Stahl, Wissen, 90 J., Veteran von 1870/71. — Lithograph August Richter, Dillenburg, 99 J. — Frau Martha Euteneuer geb. Usch, Offhausen, 77 J. — Frau Witwe Margarete Hellinghausen geb. Solbach, Büdenholz, 79 J. — Wilhelm Schmitt, Hadem, 40 J. — Frau Maria Maechler geb. Schäfer, Siegen, 59 J. — Hirte Alfred Bald, Alchen, 54 J. — Emil Bottenberg, Gosenbach, 42 J. — Frau Selma Paramonow geb. Kleindopp, Siegen, 48 J. — Frau Emma Sander geb. Grebe, Weidenau, 55 J. — Frau Wwe. Henriette Hillnhütter geb. Siebel, Bockenbach, 80 J. — Frau Witwe Berta Frank geb. Schmidt, Buschhütten, 60 J. — Frau Auguste Reifenrath geb. Karl, Hilchenbach, 52 J. — Walter Sander, Salchendorf, 19 J. — Gießmeister i. R. Theodor Meier, Siegen, 76 J. — Geschäftsführer Karl vom Dahl, Wahlbach, 66 J. — Frau Klara Daub geb. Hein, Dahlbruch, 62 J. — Frau Emma Heidorn geb. Haas, Weidenau 64 J. — Frau Luise Schmidt geb. Zimmer, Siegen, 42 J. — Heinrich Homrichhausen, Niederschelderhütte, 61 J. — Frau Wwe. Emma Knebel, Birlenbach, 79 J. — Franz Seifner, Herdorf, 63 J. — Maschinenwärter Richard Huhn, Herdorf, 58 J. — Titus Schlosser, Herdorf, 54 J. — Frau Johanna Haberkamm geb. Rath, Stift Keppel-Allenbach, 72 J. — Frau Berta Schneider geb. Schür, Netphen, 57 J. — Adolf Bender, Niederschelderhütte, 44 J. — Frau Wilhelm Hencke Anna geb. Fischer, Niederschelderhütte, 55 J. — Frau Wwe. Wilhelm Schreiber Emilie geb. Kappest, Dornseifen, 69 J.

Haus und Garten.

Zur Zeit sind bei uns Zwiebeln eine Rarität. Es gibt auch nur wenige Frauen, die Zwiebeln richtig behandeln. Zwiebeln lieben keine frische Düngung, auch keine Jauche. Am besten gedeihen sie auf vorjährig gedüngtem Land. Sie lieben auch keinen zu tief gelockerten Boden und schließen auf diesem zu sehr in's Kraut. Mit der Aussaat von Samen in 15 bis 20 cm entfernten Reihen beginnt man Mitte März oder Anfang April. Der Same wird nur schwach mit Erde bedeckt. Sind die Zwiebeln aufgegangen, wird der Boden häufig flach durchgehackt und die zu dicht stehenden Pflänzchen auf 3—4 cm Abstand verdünnt. Wachsen die Zwiebeln zu stark in's Kraut, und setzen schlecht an, so werden sie im August umgeknickt. Dies geschieht, indem man mit dem Rücken einer Harke über das Beet fährt. Wer früh Zwiebeln ernten will, säe die Frühlingszwiebel Ende August bis Ende September und bedecke die Reihen im Winter mit kurzem Mist.

Harzgewinnung.

In Blankenburg am Harz wurde vom Rohstoffamt der Aufbau einer Verarbeitungsanlage für Fichtenscharrharz begonnen, wo jährlich 1200 Tonnen Harz verarbeitet werden, die 800 Tonnen verwendbares Naturharz abgeben werden. Seither hat man das Scharrharz unbeachtet liegen lassen. Im Harzgebiet gedenkt man mit Hülfe des Reichsarbeitsdienstes 240 000 Zentner Harz im Jahre zu gewinnen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Neunkirchen. Die Bibelstunde heute in Zeppenfeld fällt aus. Sonntag (Volkstrauertag), den 13. März, vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Bundessekretär Stöcker-Berlin. Mitwirkung des Jünglingschores von Zeppenfeld. Freitag abend 8¼ Uhr: Bibelstunde in Wiederstein.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten. 9 Uhr Frühgottesdienst Struthütten. 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Herdorf. (P. Timm.) Donnerstag, den 17. März 20 Uhr Passionsgottesdienst in der Kirche zu Herdorf (P. Timm). Freitag den 18. März 20 Uhr Passionsgottesdienst in Struthütten. P. Timm.

Ev. Gemeinde Burbach. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. P. Bruckhaus.

Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. DA. 4. Vj. 2259. — 8. Kl. in Anzeigenpreisliste Nr. 8 gültig.

! Ein wöchentlicher Brief an Dich !

ist die Hellerthaler Zeitung fern der Heimat und dieser Brief, der im Inland pünktlich vor jedem Sonntag eintrifft, kostet 15 ₰.



Betten

Das schöne Metallbett
in allen Farben und Ausführungen
42.– 39.50 37.20 35.50 33.50
32.50 29.50 27.20 25.– 18.50

Kinder- und Fahrbetten
in einer sehenswerten Auswahl
36.50 32.50 29.50 25.50 19.50

Vierteilige Matratzen
mit Federeinlagen oder in allen anderen Füllungen.
Spezialität: Schlaraffia-Matratzen

Aparte Schlafzimmer
in eiche und poliert
in vielen modernen Formen

A. Holterhoff Söhne
Betten · Birk
nur Markt 55
Siegen

das große Fachgeschäft
für Betten, Teppiche und Gardinen.
Fernruf Siegen 1781.

Bekleidungshaus Schneider, Siegen

Früher Pfeiffer Nachf.

Am Kölner Tor zeigt den Eingang der Neuheiten in Am Kölner Tor

Herren- und Knaben-Bekleidung sowie in **Stoffen für Maßanfertigung**

an und bittet um frdl. Besichtigung. — Beachten Sie unsere 7 Schaufenster!

Statt Karten.

Es grüßen als Verlobte:

Mariechen Wagener
Alfred Hampe.

Struthütten Wiederstein

im März 1938.



In herzlicher Verbundenheit entbieten wir auch auf diesem Wege unserem hochverehrten

Senior-Chef

Herrn **Robert Thomas**

zu seinem 80. Geburtstage unsere besten Wünsche für einen gesunden, frohen Lebensabend.

Gefolgschaft
der Firma Robert Thomas
Fabriken für Eisen-, Blech- und Metallwaren.



Alle Moden sind schon da!

Eine erfreuliche Mitteilung für alle Damen, die der schöneren Jahreszeit mit Anmut begegnen wollen. Kommen Sie in unser Haus. Wir freuen uns darauf, Ihnen alle die reizenden modischen Frühjahrs-Neuheiten zeigen zu dürfen. Die Mode war selten so einfallsreich und so schön wie in diesem Jahr.

KAUFHOF
Siegen, am Markt

Ob Sonne oder Regen

immer finden Sie die richtige Kleidung bei

Albert Weidt.

Die neuesten und modernsten

Dessins in Gardinen u. Dekorationsstoffen,

sowie

Bettfedern, Barchent, Damast, fertige Betten

kaufen Sie vorteilhaft bei

Alfred Klein
Neunkirchen

Samstag, den 12. März, abends 8,30 Uhr im Saale Dick:
Freitag, den 11. März, abends 8,30 öffentl. Generalprobe

Das Lied von der Glocke

Gedicht von Fr. v. Schiller — Musik von A. Romberg
für Soli, gemischten Chor und Orchester
Leitung: F. Fromme.

Mitwirkende: Frl. Gertrud Leukel Sopran
Herr Heinrich Fischer Tenor
Herr Paul Schneider Bariton
Kirchenchor Neunkirchen
Orchester Fromme.

Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Otto Braun und bei den Chormitgliedern für Samstag abend 50 Pfg. Ausführlicher Text 10 Pfg. — Karten für Generalprobe am Freitag 30 Pfg. bei Otto Braun und an der Abendkasse.

Saal- und Bühnenausschmückung von der Firma Carl Fünffinn. Das Klavier wurde freundlicherweise von der Fa. Karl Hassel-Salchendorf zur Verfügung gestellt.

Zur

Konfirmation

eine Fülle schöner Geschenke für Knaben und Mädchen:

Bibeln und Testamente,
Christl. Vergißmeinnicht und gute Bücher,

Füllhalter	Geldbeutel
Brieftaschen	Photoapparate
Aktentaschen	Photoalben
Schülertaschen	Phototresors
Schreibmappen	Briefpapier

Tafelbestecke, Sammeltassen und andere hübsche Geschenke in Kristall u. Porzellan

Otto Braun

Kinderwagen u. Sportwagen

angekommen.

Hermann Sander II, Neunkirchen
Möbelhandlung Ruf 375

Fahrschüler!

Meine in 3 Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen, gutes Lehrmaterial, moderner Wagen stehen Ihnen gerne zur Verfügung. Mein Ruf bürgt Ihnen für sorgfältigste, individuelle Ausbildung in allen Klassen.

Fritz Krüger, Fahrlehrer, Neunkirchen Ruf 386.

Die günstige Einkaufsquelle für **Anzüge, Mäntel, Joppen, Hosen** fertig und nach Maß ist immer noch bei Kübler-Verkaufsstelle.

Albert **Sartor** Burbach
Fernsprecher: 266



Qualitätsmöbel! Neu eingetroffen:
Küchen sowie **2 schöne Schlafzimmer,** Eiche, 180 und 200 cm, in wundervoller Ausführung, kompl. mit Matratzen, äußerst preiswert abzugeben. **Fertige Betten.**

Willi Schmidt, Neunkirchen, Möbelhandlung Wiesenstraße

Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfe werden in Zahlung genommen.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem die unter dem Klauenviehbestande des Gustav Weidt in Salchendorf bei Neunkirchen ausgebrochene Maul- und Klauenseuche erloschen und die Desinfektion vorschriftsmäßig ausgeführt ist, hebe ich mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg und auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) die z. Zt. verhängten Sperrmaßnahmen hierdurch auf und setze gleichzeitig die dafür erlassenen Sonderbestimmungen außer Kraft.

Siegen, den 4. März 1938.

Der Landrat.
J. V. Laskowski.

Henko
Wird mit Henko eingeweicht, geht das Waschen doppelt leicht!
Henko: Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Edelbuschrosen
20 Stück II. Wahl nur RM 3.–
jede Pflanze m. Namen u. Farbe bezeichnet. Sortiert in den Farben weiß, gelb, orange, bronce, hellrot, liebrot, scharlachrot, kupfer, rosa, lachs. Viele Anerkennungen. Tausende bestellen nach. Bei Nichtgefallen Rücksendung auf meine Kosten. Kulturanweisung wird gratis beigefügt.
Ludwig Sontag, Steinfurth 828
über Bad Nauheim
Steinfurther Rosen sind weltberühmt!



Eine Doppelherz-Kur! Damit haben Sie wirklich etwas für Ihr Wohlergehen getan!
♥DOPPELHERZ♥
gibt BLUT-KRAFT und stählerne Nerven
Fabrikniederlagen:
Central-Drog. W. Titsche
Herdorf: Fach-Drog. W. Brühl

Bindfaden zu haben bei O. Braun.

Knoblauch-Beer „Immer jung"
machen froh und frisch. Sie enthalt alle wirksamen Bestandteile des reinen, unverfälschten Knoblauchs, leicht löslicher, gut dauerlicher Form. Bewährt bei Arterienverkalkung
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- u. geruchfrei. Monatspackung 1.- M. 2.- haben
Drogerie W. Titsche.



Auto-Schonbezüge
nach Maß, gar, tadelloser Sitz
Heinr. Krenzer, Haiger.

Das wäre was für den Vati!
sagt die kleine Lieselotte, als sie hört, daß Onkel Fritz seinen Husten so schnell los geworden ist. Merken Sie bitte vor: Husta-Glycin hilft bei Husten und Verschleimung, asthmatischen Beschwerden, schmeckt gut und kostet die Flasche RM 1.65, RM 1.— große Flasche RM 3.25, Doppel-¼ ltr Sparflasche RM 5.25. Husta-Bonbons 0.75, Kräuterbonbons. Viele begeisterte Urteile.
Drog. W. Titsche
Herdorf: Drog. W. Brühl.

Bauplatz
mit Material zu verkaufen.
Zeppenfeld, Hausnr. 119.

Mädchen
„für halbe Tage"
möglichst sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Fall Coranny

Roman von Maria Oberlin

by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

r Etagentür klingelt es ein paarmal scharf.
Müller ist nicht da. Ich werde aufmachen."
, laß nur, Jo. Das wird für mich sein. Wäsche,
gleich bezahlen." Sie geht zur Tür und öffnet.
r steht ein großer, schlanker Mensch im hellen
. Angela hat das Gefühl von etwas unsagbar
eradem, Beruhigendem. Der Mensch steht da,
fest und braun, wie eine eichene Türe an einem
s und sieht sie aus hellen, glasgrünen Augen
Jo ist inzwischen aus der Türe ihres Zimmers
nd läuft freudig auf ihn zu.
Das ist aber nett! Kommen Sie zu mir?
lädt zum Nähertreten ein. Der große, schlanke
neigt sich sehr höflich vor Angela und tritt ein.
, das ist Peter Wenck. Noch ein Ueberbleibsel
Zeit, in der ich mich mit erfreulicheren Dingen
tonnte, als ‚Pariser letzte Schreie' vorzu-
agt Jo heiter. „Gleich nachdem du aus Münster
kam er dahin, du hast ihn noch nicht kennen-
ert doch?" Sie plaudert lustig drauf los. Dann
in Angelas Gesicht und erschrickt. Angela hat
Wand gegriffen. Blau sind die schmalen Lippen,
das Gesicht. Sie gleitet leicht aus und schlägt
n Laut zu Boden.
sich zitternd und richtet den Kopf hoch. „Ohn-
sagt sie leise. „Lieber Gott, auch das noch.
das Grübeln, davon wird's gekommen sein ..."
Wenck steht neben ihr und sieht erschüttert auf
s Gesicht der Fremden.
Sie nur, Jo, ich nehme sie schon!" Er hebt
auf, kaum fühlt er ihr Gewicht und trägt sie
ofer. Er bettet sie auf die Kissen, die Jo schnell
lt.
sagt er lakonisch. „Und Wasser — schnell ...
eine tiefe Ohnmacht zu sein ..."
ein leidgezeichnetes Gesicht, das vor Peter
ell. Ein junges Gesicht noch und doch so in
spannt, wie er noch nie eins gesehen hat. Auf
en, weichen Stirn, die sich so kindlich rundet,
arte Linie tiefen Nachdenkens, um den schönen,
und ist Bitterkeit zu sehen, die Wangen sind edel
erschreckender Schmalheit. Um die Augenhöhlen
das Zeichen tiefster Erschöpfung. Peter Wenck hat
auch nicht von der leichten Seite kennengelernt.
durch Stürme und Nöte gegangen, wie alle jungen
unserer Zeit. Aber noch nie ist ihm in einem
Gesicht, vor allem in einem jungen, ein so ab-
der Gram begegnet.
sehr heftig, bricht etwas wie Zärtlichkeit über
warme, glühende Zärtlichkeit, die sehr männliche
Lust des Beschützens und Helfenwollens.

Nach einer Weile schlägt Angela die Augen wieder auf. Sie treffen mit müdem, braunem Schein die hellen, glasgrünen des Mannes, der still neben ihr sitzt.

Sie richtet sich auf. „Mein Gott! Was ist denn nur? Was ist los mit mir?"

„Nichts Schlimmes", sagt die Stimme ruhig. Breit, braun und fest sitzt Peter Wenck wie ein Wächter vor ihr. „Sie wurden ohnmächtig, mein Fräulein."

Angela richtet sich höher. Sie hat auf einmal viel Kühle, viel Distanz zu dem Besucher. Wie ein herber Hauch weht es Peter an.

„Ach, verzeihen Sie! Habe ich Ihnen Ungelegenheiten gemacht? Richtig, Sie wollten zu Jo, nicht wahr? Die Schwüle heute, scheußlich. Da bin ich wohl ein wenig schlapp geworden?" Sie erhebt sich langsam.

„Aber ich bitte Sie! Bleiben Sie doch liegen! Schonen Sie sich! Jo holt gerade den Arzt!"

„Schonen?" Angela lacht. Ein kleines, schrilles, glasscharfes Lachen.

„Schonen, wozu? Ich nehme ein paar Veronal, dann geht's wieder!"

„Ein paar — Veronal? Ich bitte Sie, tun Sie das nicht, das ist doch zu gefährlich."

Da tritt Jo ein. Mit Wasser, Beruhigungstropfen, hinter sich die bäuchige Gestalt des nachbarlichen Arztes.

Widerstrebend folgt ihm Angela, sehr schwankend, und von Jo unterstützt, geht's ins Schlafzimmer zur Untersuchung.

Peter Wenck sieht beiden lange nach.

Woher kenne ich nur das Gesicht? grübelt er. Und wiederholt noch einmal laut seine Frage.

Jo hört es, sie kommt gerade aus dem Schlafzimmer.

„Sie kennen es sicher, Peter. Angelas Prozeß hat ja das größte Aufsehen erregt."

„Angela Burg ... ja richtig, das ist ja die Frau, die man für die Mörderin des großen Coranny hielt!"

„Hielt!!! Es ist gut, daß Sie das sagen, Peter! Denn sie ist es nicht, glauben Sie es mir, trotz des Freispruchs nur aus Mangel an Beweisen."

Sie ist sehr heftig geworden, die kleine Philologin Johanna Kersting, das Mannequin mit der zwangstrainierten 42er Figur.

„Wenn man sie sieht, glaubt man's", sagt Peter Wenck nachdenklich.

„Nicht wahr? Aber Peter — ich vergaß ganz — Sie kamen zu mir. Wollten Sie mich besuchen?"

„Ich sollte Ihnen Grüße von Herbert Lehn überbringen. Na, und da bin ich ..."

Ueber Jo's Gesicht gleitet schnell eine leise Röte.

„Wie geht's ihm denn?" fragt sie so obenhin. —

Und während Peter Wenck erzählt, daß der Referendar Herbert Lehn nach fast sechsjährigem Warten nun endlich eine Stelle bekommen hat und überglücklich ist, schieben sich viele Erinnerungsbilder bei Jo durcheinander. Münster! Der schwertspitz nach oben weisende Finger der alten Lambertikirche. Der breite, behäbige Dom, umtuft von den bunten Ständen der Marktfrauen. Alte, stolze Bürgerhäuser am Markt, gemütliche Bogengänge, ein traumschönes Rathaus. Liebe, vertraute Stadt, eingebettet in köstliche Wiesen und Gärten, viele bekannte Straßen, auf denen es nur Studenten und Studentinnen zu geben scheint. Der romantische Innenhof der alten Universität. Die großen Gipsfiguren der klassischen Götter in den Gängen des Kunstgeschichtsseminars. Rund herum die Promenade, oft ein Rausch von Bäumen und Blüten!

Und mitten in all diesen Erinnerungen das schmale, immer ein wenig verarbeitet aussehende, immer ein wenig fröstelnde Gesicht Herbert Lehns ..., die Debattierstunde in der kleinen Bude in der Aegidistraße ..., ein Verstehen, tiefes, herzliches Verstehen. In aller Not etwas Wärme, Freude, Zuflucht. Bis zu dieser tötenden Aussichtslosigkeit, zu dem bitteren, aus Verzweiflung schnell überlegten Schritt des Auseinandergehens, um sich gegenseitig nicht im Wege zu stehen. Ein Abschied, der nie ganz endgültig war, und dem kurze, inhaltsreiche Briefe eigentlich widersprachen ...

„Wie mich das freut für Herbert", sagt Jo still. „So ist doch wenigstens er nahe vor dem ersehnten Ziel ..."

„Wir werden alle ein Ziel erreichen", sagt der breite, braune Mensch ruhig. „Wenn's auch schwer ist. Wenn man auch den Weg oft nicht ganz klar sieht."

„Wie geht's Ihnen denn, Peter?"

„Ich habe eine Erfindung gemacht und versuche sie unterzubringen."

„Ja, Herbert schrieb es mir. Sie waren doch Ingenieur an den Vogel-Auto-Werken?"

Peter Wenck spricht über das alles ruhig, sicher, gelassen, sogar mit einer gewissen Heiterkeit. Es ist etwas Felsenhartes und Bestimmtes in seinen Worten, das Jo sehr gefällt.

„Wie lange sind Sie hier, Peter?"

„Für ein paar Monate langt's noch. Bis dahin muß ich es eben geschafft haben ..."

„Wollen Sie häufig zu uns kommen? Und uns erzählen? Von Ihren Plänen und Zielen? Wir leben sehr still — begreiflicherweise. Vielleicht kann Angela etwas von Ihrer Frische und Ihrem Mut gebrauchen. Der meine reicht da schon nicht mehr ..."

„Sehr gern", sagt Peter Wenck, und es klingt ehrlich und aufrichtig, was er sagt.

„Hat Fräulein Burg keine Verwandten?"

„Doch, Schwester und Schwager leben hier. Aber Sie können sich denken, es gibt Menschen, die die Begriffe ‚Skandal' und ‚Peinlichkeit' über großes Leid setzen."

Eine Weile ist es sehr still im Raum.

„Nicht leicht für Sie, Jo, die Aufgabe, die Sie da haben."

„Gar nicht leicht, Peter, aber selbstverständlich. Angela, das ist ein Mensch, um den lohnt es sich. Schade, daß ihr Verlobter sie auch nicht so recht versteht ..."

Es gleitet schnell etwas wie ein schwacher Schatten über Peter Wencks hohe Stirn.

„Sie ist verlobt?"

„Ja, aber das Band löst sich immer mehr. Hannes Quinndt kann nicht einsehen, daß es sehr vieler Liebe, Fürsorge und großen Zartgefühls bedarf, um Angela ins

Leben zurückzuführen ..."

„Ja, ich verstehe, was Sie meinen. Nicht jede Liebe hält solch einer Probe stand ..."

„So ist es, Peter." Wenck steht auf und verabschiedet sich, er wird bald wiederkommen und von seinen Plänen, von seiner Arbeit erzählen. Ein wenig frische Luft wird mit ihm in die düster gewordene Atmosphäre der kleinen Wohnung kommen.

Angela nimmt diese Nachricht mit freundlichem, etwas zerstreutem Gleichmut auf. Ihre Gedanken sind weit weg. Dann rafft sie sich zusammen und gibt Jo einen Bericht über die Untersuchung des Arztes. Es sei nicht schlimm: Ueberanstrengung, angegriffenes Herz, Ruhe, Schonung. Dann würde alles wieder gut. —

Jo geht in die Küche der Frau Amalie Müller und richtet ein kleines Abendbrot. Angela hat sich schwankend wieder erhoben und ist in Jo's Wohnzimmer hinübergegangen. Da sitzt sie und besieht sich mit gefurchtem Gesicht in dem kleinen Taschenspiegel.

Dann sieht sie die Freundin nachdenklich an.

„Hör mal", sagt sie plötzlich. „Kennst du einen guten Schönheitssalon? Weißt du, so ein kosmetisches Institut, das allerlei Veränderungen an einem vornimmt?"

Jo setzt verblüfft das Tablett hin.

„Ja", sagt sie. „Sicher. Auf der ‚Tauentzien' kenne ich so einen Laden, und auf dem Kurfürstendamm ist auch so einer. Aber Angela, was soll das? Was willst du denn da?"

„So geht das nicht weiter mit mir, Jo. Das siehst du ja selbst ein. Mein ewiges Bild in der Zeitung macht mich wahnsinnig. Ich habe noch ein großes Ziel vor: meine Prozeßaufnahme. Dafür brauche ich das ganze bißchen Kraft. Ich will nicht mehr dauernd in der Angst schweben, daß man mit den Fingern auf mich weist, daß man mir überall, wo ich bin, meinen Prozeß ansieht. Mein Gesicht soll verschwinden, es soll anders werden, ganz anders. Ich will so verändert sein, daß man mich kaum erkennt. Wer weiß, vielleicht muß ich eine große Reise machen. Ich glaube es sogar. Da will ich unabhängig und ruhig sein können, immer nur mit dem Gedanken auf das große Ziel ..."

„Fällt es dir denn nicht schwer, dich aufzugeben, Angela? Deinen Typ, dein Ich, eben das, was du jetzt darstellst und in langer Arbeit geworden bist?"

Angela sieht starr auf den Fußboden.

„Ja", sagt sie heiser. „Das wohl. Ich bin ja schließlich keine Schauspielerin, die dauernden Maskenwechsel liebt. So, wie ich war, gefiel ich mir nicht gerade übermäßig, aber ich war im ganzen doch zufrieden. Aber das spielt jetzt alles keine Rolle mehr. Es muß sein. Nichts kann mich davon abhalten."

Jo schweigt seufzend. So leise Angela sprach, so still und schmal und scheinbar zerbrechlich sie dasitzt, so eisenhart ist auch ihr Wille, den Kampf wieder aufzunehmen. Und ihn durchzuführen bis zu irgendeinem Ende. Gern würde sie etwas Näheres erfahren über die Sache mit Coranny. War er nicht wirklich einmal Angelas Freund gewesen? Aber Angela schweigt. So will sie auch warten, bis irgendwann sich einmal das große Geheimnis lüftet ..

4.

Als Angela einige Tage später mit Jo's Zettel in der Hand sich zum Fortgehen rüstet, steht sie wohl eine Viertelstunde lang vor dem großen Spiegel des kleinen Korridors, so daß Frau Amalie Müller, die mit Staubsauger und Bohnertuch an ihr vorbeikommt, sie ganz erstaunt ansieht. Das hat sie ja noch nie gesehen, daß das kleine Fräulein so eitel ist, daß es solch eine lange Zeit in den etwas blinden, großen Spiegel schaut.

Angela nimmt Abschied. Sie sieht sich ganz genau — nicht in verliebter Eitelkeit, sondern sachlich, ein wenig traurig — an. Da steht sie nun, die kleine Journalistin. 6 Semester Literatur- und Kunstgeschichte, dazu Musikwissenschaft. Zwei Jahre lang Musikrezensentin und Reporterin für die „Tagespost". 25 Jahre alt. Fast 1,70 Meter groß, obwohl man jetzt eigentlich kleiner aussieht. Sehr schmal geworden, im blauen Sommermantel, mit blauem Strohhut, garniert mit sommerlicher Blumenranke. Sie nimmt den Hut ab. Das Gesicht ist blaß. Fast regelmäßig. Das Haar von mattem Aschblond. Sie trug es bis jetzt gescheitelt in der Mitte, mit kleinen, leicht aufquellenden Nackenlöckchen. Die Stirn ist leicht gerundet. Ziemlich hoch, man wird also von jetzt ab, um sie zu verändern, das Haar hineinlegen müssen. Die Nase ist klar geschnitten, ziemlich gerade. Am unteren Ende hat sie eine ganz schwache zarte Neigung, die gerade Linie zu verändern. Es sieht übrigens hübsch aus, diese ganz schwache kleine Himmelfahrtsneigung. Sie nimmt dem Gesicht das Langweilige und allzu Regelmäßige. Das wird man also auch ändern müssen. Der Mund ist groß und schmal, hübsch geschwungen, am schönsten wirkt er ungeschminkt. Man wird ihn also schminken.

Die Kleidung — muß auch ganz verändert werden. Man hat sich bis dahin so getragen: Viel Sportmäntel mit großem Revers, passende Baskenmützen dazu, für den täglichen Gang. Oder gutsitzende, dunkle Jackenkleider, Kompletts in betont sportlichem Stil, Hemdblusen, dunkle Kleider mit weißem Bubenkragen oder schlichten Schnürverzierungen. Kleine, breite, flache Schuhe mit niedrigen Hacken. Das muß alles anders werden.

Ein letzter Blick, ein letztes Abschiednehmen. Eine halbe Stunde später steht Angela in dem sehr eleganten Warteraum von Madame Bourray, Salon de Beauté. Es ist eine große, kostbare Etage in der „Tauentzien". Durch die große Glastüre führt der Weg in mehrere mit letztem, etwas bizarrem Geschmack ausgestattete Warteräume. Angela sitzt auf einem Stuhl, der unbegreiflicherweise ein lichtes Grün als Sesselsitz aufweist. Der Tisch ist ebenso grün lackiert. Der Fußboden grün, die Decke silbergrau. Die Vorhänge sind silbergrau und grün durchsetzt. Der Bodenbelag silbergrau und grün. Die flache Lampe in grotesker Pagodenform silbergrau und grün. Sogar die mondänen Zeitschriften, die auf dem Tisch liegen, sind in silbergraue und lichtgrüne Schutzumschläge eingebunden. Es ist alles unsagbar stilvoll. Angela fällt diese betonte Raffinesse etwas auf die Nerven. Aber sie sitzt da und hält aus.

Ein Page — natürlich auch wieder in silbergrauer und lichtgrüner Uniform — bringt ihr eine Nummer. Es dauere nicht mehr lange, sagt er mit weltmännischer Geste. Angela atmet auf. Glücklicherweise ist sie allein im Zimmer.

Nach einer Weile geht die Türe auf. Eine Dame steht da. Sie kann zwanzig oder sechzig sein, das läßt sich überhaupt nicht abschätzen. Dem Beschauer scheint sie zuerst den Zwanzigern ganz nahe zu sein. Sie ist schlank, doch von einer gewissen geschmeidigen Fülle, die volle Reife ansagt.

Das Haar ist von schönem Dunkelbraun, hier und da glänzt es fast buchenrot oder mahagonifarben. Angela sieht sogleich, daß das keine Naturfarbe ist. Das Gesicht ist ganz glatt und faltenlos, bezaubernd in den Farben, mattes Pfirsichrosa der Wangen, matte Blässe auf Stirn und Nase. Die Augen sind grau, sehr groß und leuchtend. Die Brauen darüber von wundervoll geschwungener Form, doch, wie Angela erstaunt feststellt, nicht künstlich verdunkelt. Auch die langen Wimpern sind scheinbar nicht geschwärzt, sondern sehr weich und beweglich.

Madame Bourray trägt ein dunkelgrünes Kleid von unwahrscheinlicher Eleganz. Es ist ganz schlicht, ohne jede Verzierung, mit kleinem pikantem Ausschnitt. Angela atmet ein schwaches, sehr herbes Parfüm ein. Es riecht nach Wiese, frischem Klee und fallenden Blättern, eine herbe Mischung von ganz eigenem Reiz.

Es zeigt Angelas schmale Gestalt und ganz entfernt eine schwache Aehnlichkeit. Aber das Fremde ist vorherrschend. Das Haar ist aus dem matten Blond in ein leuchtendes Buchenrot herübergewechselt. Die Augenbrauen sind verlängert, der Mund ganz verändert durch ein helles Kirschrot. Die Nase ist ganz schmal, lang gerade. Die Kleidung widerspricht ganz der alten Angela. Etwas fließend Bläuliches in Schleiern und Schleifen umschließt die schlanke Gestalt.

„Sie würden so beim Film Erfolg haben", sagt Madame Bourray lächelnd.

Angela sieht sie erstaunt an.

„Ich will nicht zum Film", sagt sie ruhig. „Ich habe ganz andere Gründe ..."

Nun sieht Madame Bourray erstaunt aus.

„So? Ach, ich dachte, Sie kämen aus diesem Grunde. Viele der bekanntesten Filmstars waren bei mir in Behandlung."

„Kann ich sogleich mit der Behandlung beginnen?" Angela fragt es uninteressiert und mit leichter Ungeduld.

„Gewiß. Mein Institut besteht aus zwei Abteilungen: dem Schönheitsinstitut mit Friseursalon, Manicure und Pedicure unter meiner Leitung. Und der kosmetisch-chirurgischen Abteilung unter der Leitung von Dr. med. Höflin. Wir haben hier im Hause eine Reihe von Patientinnenzimmern. Wenn Sie wollen, können Sie gleich bleiben. Die Behandlung wird kosten: ungefähr ..."

Die schöne, elegante Frau rechnet.

„Lassen Sie nur, Madame Bourray", sagt Angela ruhig. „Es kommt mir nicht darauf an." Sie denkt daran, daß gestern Martha dagewesen ist und ihr freudestrahlend erzählt hat, daß die Erbschaft nun endgültig geregelt sei. Gleichzeitig hat sie auch den Scheck von ihrer Bank bekommen, der ihr die Vergrößerung ihres kleinen Sparguthabens anzeigt.

„Dann bitte, kommen Sie ..."

(Fortsetzung folgt).

Luftschutz
-Verdunkelungspapier,
-Abblendtrichter
zu haben bei Otto, Brann